



Marie-Luise Kreuter

DAS ORIGINAL

Über 3 Mio.
verkaufte
Exemplare

DER *Bio* GARTEN

GU

Vorwort	8
Einführung	10

Die Grundlagen 14

Biologisch, organisch, natürlich – was heißt das?	16
Die Idee der Gemeinschaft	16
Unsere Erde	17
Der Boden, auf dem ein Garten entsteht	19
Humus – das Traumziel des Gärtners	21

Lebenselemente der Pflanzen	28
Pflanzenleben in der Erde – wunderbare Welt der Wurzeln	31
Pflanzenleben über der Erde – grüne Blattfabrik mit Sonnenmotoren	33

Kein Krieg im Garten	38
Aus Schädlingen wird man klug	38
Unkraut – ein großes Missverständnis	40
Bienensterben	40
Gartenleben – möglichst – ohne Gift	41

Gärtnern mit der Natur	42
Am Anfang steht das Umdenken	42
Den Garten umstellen – Möglichkeiten und Schwierigkeiten	42
Saatgut und Pflanzen	43
Das Ziel heißt: biologisches Gleichgewicht	43
Das Ergebnis	44
Ein Garten ohne Ängste	44
Die Früchte der naturgemäßen Methode: Qualität, Aroma, Gesundheit	45

Die Praxis 48

Der Kompost	50
Eine Brutstätte neuen Lebens	50
Was geschieht beim Kompostieren?	50
»Kohlen« für die Stickstoffverwertung	52
So wird Kompost komponiert	53
Der Aufbau einer Kompostmiete	56
Kompost auf kleinstem Raum	58
Spezialkomposte	58
Kompostverwendung im Garten	59
Alltagsfragen aus der Praxis	60

Mulchen und Flächenkompostierung	63
Warme Decken für die nackte Erde	63
So werden die Teppiche im Gartenausgelegt	64
Das Material für natürliche Decken	66

Nie mehr umgraben	68
Naturgemäße Bodenlockerung 68 • Ausnahmen von der Regel 69 • Wintervorbereitungen 69	

Die Düngung im naturgemäßen Garten	70
Pflanzennahrung – Bodennahrung	70
Bodensäure und pH-Werte	73
Die wichtigsten Düngemittel für den biologischen Garten	75
Jauche – flüssige Düngung	78
Brennnessel-Jauche 78 • Andere Jauchen 80 • Natürliche Mineraldünger 81	
Bodenverbesserungsmittel	82
Gesteinsmehle 82 • Kalk 83 • Torf und Torfsatzprodukte 84 • Rindenmulch und Rindenhumus 85 • Stroh 85	

Fruchtwechsel und Mischkulturen	86
Damit die Erde nicht müde wird	86
Naturgemäßer Fruchtwechsel: die Mischkultur	87
Signale durch Wurzeln und Düfte	88
Bunte Mischung – gut durchdacht	88
Gute Nachbarn – schlechte Nachbarn	90
Bewährte Mischkulturen zum Ausprobieren	92

Fruchtbare Hügel- und Hochbeete	95
Die Idee des Hügelbeetes	95
Das Hochbeet	97
Hoch- und Hügelbeete bepflanzen	99

Tiere als Helfer im Garten	100
Erkennen – beobachten – schützen	101
Säugetiere 101 • Vögel 101 • Kriechtiere 102 • Lurche 103 • Insekten 103 • Spinnentiere 105 • Wildbienen 106 • Der Regenwurm oder die unterirdische Kuhherde 108	

Pflanzen als Helfer im Garten	110
Phytonide – rätselhafte Pflanzenstoffe	110
Die Zeichensprache der Pflanzen	113

Biologische Mittel zur Schädlingsabwehr	114
Die »Schädlinge«	114
Tiere 114 • Pilze 116 • Bakterien und Viren 117	
Hilfsmittel in der Not	117
Kräuterjauche – Kräuterbrühe 117 • Die Grundrezepte 117	
Die wichtigsten Spritzbrühen 118 • Stäuben 120 • Mechanische Abwehrmittel 121 • Biotechnische Maßnahmen 122 • Der »Bio-Tock« – eine Illusion 122	
Biologische Pflanzenschutzpräparate im Handel	123
Nützlinge per Post 123 • Effektive Mikroorganismen 123	
Biologische Maßnahmen gegen weit verbreitete Plagegeister	124
Blattläuse 124 • Wühlmäuse 125 • Schnecken 128	

Der große Überblick	131
Verbeugen ist besser als spritzen	142

Neues Pflanzenschutzgesetz 143

Biologisch für Fortgeschrittene	144
Säen und Pflanzen im Zeichen des Mondes	144
Keine Hexerei: Kompostkräuter selbst gemixt	145
Im Kreis gärtnern	146

Verschiedene biologische Methoden 148

Ein Blick nach Asien	148
Die Pioniere des Westens	149
Die biologisch-dynamische Methode	150
Die organisch-biologische Methode	151
Permakultur und Terra Preta	152

Der Nutzgarten 154

Allgemeine Praxis	156
Hilfreiche Ordnung	156
Feste Wege 156 • Die Beeteinteilung 156 • Bodenvorbereitung 157	
Warme Füße für den Frühling: Anzucht unter Glas und Folien	158
Aussaat im Freiland	161
Pflanzen und pflegen	162
Ernten und konservieren	163
Salate und Gemüse	167
Salate rund um's Jahr	167
Grün und gesund: Blattgemüse	171
Hülsenfrüchte in Hülle und Fülle	173
Zwiebelgemüse – die heilkräftigen Scharfmacher im Gemüsegarten	176



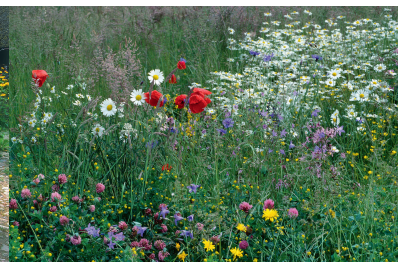
Wurzelgemüse - die Vorratskammern der Natur	179	Topfgarten-Besonderheiten	244
Kohl mit Köpfchen - Deftiges und Feines zur Wahl	184	Zu schwer ist leicht was 244 • Den Wind bändigen 244	
Saftige Delikatessen aus der Kürbisfamilie	188	Die passenden Gefäße	245
Kartoffeln - die braunen Äpfel aus der Erde	191	Pflanzengerechte Behältnisse	245
Tomaten - Liebesäpfel und Indianerfrüchte	192	Fliegengewichte 246 • Rieselfeste Innenverkleidungen 246 • Was ökologisch unbedenklich ist 246 • Nicht kleckern lassen 247	
Delikatessen aus dem eigenen Gemüsegarten	195	Immer an der Wand entlang	247
Nachtschisch aus dem Gemüsegarten	199	Anbaupraxis im Topf	248
Der Kräutergarten	200	Erde statt Boden	248
Ein- und zweijährige Kräuter	201	Die Qual der Wahl - Substrat-Sorten 248 • Substrate aus eigener Herstellung 249 • Saisonende - aus Alt mach Neu 249	
Ausdauernde Kräuter	206	Kraftnahrung für Topfbewohner	250
Die Wildkräuter-Ecke	211	Flüssige Dünger 250 • Neuer Schwung fürs Bodenleben 251	
Der Obstgarten	213	Das kleine 1 x 1 des Gießens	251
Erdbeeren - süß wie der Sommer	213	Heinzelmännchen fürs Wässern 252	
Beeren von Sträuchern und Ranken	216	Mulchen - das macht müde Erde munter	252
Obstbäume - Paradiesfreuden	224	Auf gute Gesundheit	252
Baumformen und Sortenwahl 225 • Die Pflanzung 226 • Allgemeine Schnittregeln 227 • Schnitt der Spindelbüsche 228 • Schnitt der Buschbäume 228 • Schnitt der Halb- und Hochstämme 229 • Düngung und Pflege 229 • Schutz vor Krankheiten und Schädlingen 230 • Ernte und Konservierung 231		Überwinterung	253
Kernobst	232	Richtig auswählen und los geht's	254
Steinobst	236	Mischkultur und Fruchtfolge	254
Schalenobst	239	Die Gefäße füllen und bepflanzen	254
		Bitte Abstand halten 255 • Gemüse in der Bäckerkiste 255	
		Gemüse auf Balkon und Terrasse	255
		Kräuter in Töpfen und Kisten	258
		Obst auf kleinstem Raum	260
		Verwöhnt will es werden 260	
		Zierpflanzen im Topf	262

Gärtnern ohne Garten 240

Klein aber mein	242
Die etwas anderen Standortbedingungen	242
Den Temperaturen anpassen 242 • Licht und Schatten 243	

Der Ziergarten 264

Blütenfest für einen Sommer: einjährige Blumen	266	Hausverkleidung aus Blättern und Blüten	367
Unentbehrlich - die zweijährigen Sommerblumen	280	Pflanzenauswahl für alle Himmelsrichtungen	369
Farbenpracht für viele Gartenjahre: die Stauden	284	Geborgen hinter dichten Hecken	375
Prachtstauden und Wildstauden 284 • Wildstauden für den Garten 286		Frei wachsende Hecken aus heimischen Gehölzen 375 • Frei wachsende Blütenhecken 375 • Hecken mit bunten Früchten 376 • Kleine Hecken für kleine Grundstücke 376 • Der Lebensraum Hecke 376 • Die Pflanzung der Hecke 377 • Hecken, die geschnitten werden 378	
Gräser - »das Haar der Mutter Erde«	306	Wunderbare Wasserwelt	379
Gräser, die Schatten und Feuchtigkeit lieben 306 • Gräser für trockene Sonnenplätze 306 • Gräser, die sich im Wasser spiegeln 308 • Im Blickpunkt - die Riesengräser 308		Ein Teich lockt Leben in den Garten	379
Farne - Pflanzen aus der Urzeit	309	Ein selbst gebauter Teich 379 • Der Wassergarten wird bepflanzt 380 • Von der trüben Brühe zum klaren Spiegel 381	
Bunte Blüten aus braunen Zwiebeln und Knollen	310	Rasen - Blumenrasen - Blumenwiese	383
Frühlingsblüher	311	Eine grüne Augenweide: der Rasen	383
Sommer- und Herbstblüher	317	Vom Gänseblümchen zum Blumenrasen	385
Tepiche aus Blättern und Blüten geknüpft: die Bodendecker	323	Schmetterlingstraum und Feldblumenzauber - ein Wildblumen-Beet	386
Bodendecker für sonnige Plätze und lichten Schatten	323	Eine richtige Wildblumenwiese	387
Bodendecker für schattige Plätze	328	Arbeitskalender	390
Rosen - eine Gartenkönigin und ihr Hofstaat	332	Von Januar bis Dezember	392
Pflanzung 333 • Schnitt 333 • Pflege 334 • Rosen-Arten und -Sorten 335 • Schutz vor Schädlingen 339 • Gute Nachbarschaft 339		Anhang	416
Dauerhafter Gartenschmuck: die Ziersträucher	340	Biogarten-Videos im Überblick	416
Ziersträucher mit Zusatznutzen	356	Adressen	418
Bäume für den Garten	357	Literaturhinweise	423
Laubbäume	358	Stichwortverzeichnis	424
Nadelgehölze	362	Über die Autorin/Bildnachweise	431
		Impressum	432





Die Grundlagen

Biologisch, organisch, natürlich – was heißt das?	16
Unsere Erde	17
Lebenselemente der Pflanzen	28
Kein Krieg im Garten	38
Gärtnern mit der Natur	42
Das Ergebnis	44



Dieser kurze Blick in die Forschung soll einem Biogärtner zweierlei beweisen: Die Natur hält immer noch viele Überraschungen und unerforschte Zusammenhänge bereit. Dass wir sie noch nicht alle durchschauen, ist sicher kein Beweis dafür, dass es sie nicht gibt. Und zum anderen: Sehr oft bestätigen wissenschaftliche Untersuchungen Erfahrungen aus der Praxis erst viel später. Dabei kann der zeitliche Abstand Jahrzehnte oder sogar Jahrhunderte betragen. Wenn wir also hier Pflanzen als Gartenhelfer vorstellen und einordnen, dann haben diese Tipps nichts mit nebulösem Aberglauben zu tun. Im Gegenteil: Sie sind konkrete Wirklichkeit, deren Geheimnisse manchmal erst in den brodelnden Dämpfen chemischer Retorten enthüllt werden.

Für den Gartenalltag sind die wissenschaftlichen Hintergründe zwar aufschlussreich, aber noch wichtiger sind die praktischen Ergebnisse. Jeder Gärtner kann mit diesen Empfehlungen aus der Praxis experimentieren und seine eigenen Erkenntnisse hinzugewinnen.

Bei Rosen und Erdbeeren verhindert Knoblauch (1, 2) in der Nachbarschaft die Verbreitung des Echten Mehltaus. Dill (3) wehrt Krankheiten bei Möhre, Rote Bete, Salat, und Zwiebel ab und fördert die Keimung anderer Pflanzen. Beinwell (4) fördert das Wachstum der Nachbarpflanzen durch Wurzelabscheidungen. Unterpflanzte man Rosen mit Salbei (5) hält er Läuse fern. Rainfarn (6) verbreitet Duftstoffe, die Ameisen nicht mögen.

Die Zeichensprache der Pflanzen

Unter den hilfreichen Pflanzen spielen die Kräuter mit ihren intensiven Wirkstoffen eine wichtige Rolle. Sie tauchen in der »Schutzengel-Tabelle« immer wieder auf. Mit echten »grünen Tipps« helfen vor allem die Wildkräuter dem Gärtner auf die Sprünge: Sie sind bereite Zeugen der Bodenbeschaffenheit. Wer ein Grundstück kauft oder einen Garten pachtet, der sollte sich sehr genau die vorhandene Unkraut-Flora anschauen. Wo in einem kultivierten Garten plötzlich bestimmte Unkräuter wie eine Invasion auftauchen, da weisen sie oft unmissverständlich auf Kulturfehler oder Nährstoffmangel hin. So können Ackerschachtelhalm, Ackermintze und Kriechender Hahnenfuß zum Beispiel auf schwere Bodenverdichtungen, aber auch auf Staunässe hindeuten. Vogelmie und Brennessel verraten dagegen: Wir wurzeln in gutem Humus! Die Tabelle rechts »übersetzt« die Zeichensprache der Pflanzen. Sie macht deutlich, was Zeigerpflanzen zeigen können.

Als Helfer des Gärtners sind in diesem Kapitel nur »lebende Pflanzen« beschrieben. Sie stellen ihre Dienste an Ort und Stelle zur Verfügung, dort, wo sie wachsen. Natürlich machen sich Pflanzen im biologischen Garten auch noch auf andere Weise nützlich: Sie werden als Jauche angesetzt oder als Spritzbrühe gegen Schädlinge. Aber diese »erste Hilfe mit Pflanzen« leitet schon über zum nächsten Kapitel. Dort geht es nicht mehr nur um Unterstützung, sondern um direkte biologische Schädlingsabwehr.

Die Pflanzen in dieser Tabelle erheben gewissermaßen ihren grünen Zeigefinger, um den Gärtner auf bestimmte Bodenverhältnisse aufmerksam zu machen.

Zeigerpflanzen	
Bodenart/Bodenzustand	Charakteristische Wildkräuter
Sandiger Boden	Einjähriger Knäuel, <i>Sceleranthus annuus</i> Feldbeifuß, <i>Artemisia campestris</i> Pechneike, <i>Lychnis viscaria</i> Saatwucherkümmel, <i>Chrysanthemum segetum</i> Sandmohn, <i>Papaver argemone</i>
Lehmiger Boden	Ackerhahnenfuß, <i>Ranunculus arvensis</i> Ackerkratzdistel, <i>Cirsium arvense</i> Esparsette, <i>Onobrychis vicifolia</i> Huflattich, <i>Tussilago farfara</i> Echte Kamille, <i>Matricaria recutita</i> Klettenkraut, <i>Galium aparine</i> Löwenzahn, <i>Taraxacum officinale</i> Wegwarte, <i>Cichorium intybus</i>
Humoser, nährstoffreicher Boden (vor allem Stickstoff)	Ackersenf, <i>Sinapis arvensis</i> Bingelkraut, <i>Mercurialis annua</i> Echte Kamille, <i>Matricaria recutita</i> Erdrach, <i>Fumaria officinalis</i> Franzosenkraut, <i>Galinsoga parviflora</i> Große und Kleine Brennessel, <i>Urtica dioica</i> und <i>U. urens</i> Hirtentäschel, <i>Capsella bursa-pastoris</i> Melde, <i>Atriplex patula</i> Schwarzer Nachtschatten, <i>Solanum nigrum</i> Vogelmie, <i>Stellaria media</i> Weißer Gänsefuß, <i>Chenopodium album</i>
Feuchter, schwerer Boden	Ackermintze, <i>Mentha arvensis</i> Beinwell, <i>Symphytum officinale</i> Breitwegerich, <i>Plantago major</i> Gänsefingerkraut, <i>Potentilla anserina</i> Kriechender Hahnenfuß, <i>Ranunculus repens</i> Löwenzahn, <i>Taraxacum officinale</i> Scharbockkraut, <i>Ranunculus ficaria</i>
Trockener, leichter Boden	Frühlingshungerblümlchen, <i>Erophila verna</i> Hasenkleie, <i>Trifolium arvense</i> Heidenkele, <i>Dianthus deltoides</i> Sandmohn, <i>Papaver argemone</i>
Kalkarmer Boden	Adlerfarn, <i>Pteridium aquilinum</i> Buchweizen, <i>Fagopyrum esculentum</i> Gelber Hohlzahn, <i>Galeopsis segetum</i> Hederich, <i>Raphanus raphanistrum</i> Ackerhahnenfuß, <i>Artemisia arvensis</i> Kleiner Ampfer, <i>Rumex acetosella</i> Silbergras, <i>Corynephorus canescens</i> Stiefmütterchen, <i>Viola tricolor</i> Weiches Honiggras, <i>Holcus mollis</i>
Kalkreicher Boden	Ackerriessporn, <i>Consolida regalis</i> Echter Gamander, <i>Teucrium chamaedrys</i> Kleiner Wiesenknopf, <i>Sanguisorba minor</i> Sommeradonisröschen, <i>Adonis aestivalis</i> Wegwarte, <i>Cichorium intybus</i> Wiesensalbei, <i>Salvia pratensis</i>

Biologischer Pflanzenschutz (Fortsetzung)

Krankheit oder Schädling	Daran erkennen Sie den Schaden	Besonders gefährdete Pflanzen	Vorbeugende Schutzmaßnahmen	Hausgemachte Pflanzenschutz	Biologische Pflanzenschutz-Präparate im Handel	Anwendung
Blutläuse 	Unter wollig-weißen Wachsabscheidungen versteckte braune Läuse; beim Zerdrücken tritt ein braunroter Saft heraus; Rindenschäden und Wucherungen.	Apfelbäume, seltener Birne, Weißdorn, Rottorn, Feuerdorn, Zierquitten	Wahl widerstandsfähiger Sorten, Rindenpflege und Stammaustrich; die Blutlauszehrungswespen schonen! Kapuzinerkresse auf Baumscheiben säen.	Abbütten der Rinde, kranke Zweige ausschneiden, Farnextrakt oder Spürseifen-Spiritus-Lösung spritzen.	Neudosan Neu (Fettsäuren, Kaliumsalze).	An Steinobst, fünfmal im Jahr im Abstand von mindestens sieben Tagen
Drahtwürmer (Larven der Schnellkäfer) 	Abgeessene Wurzeln und junge Pflanzen, Fraßlöcher in Möhren und Kartoffeln.	Salat und Jungpflanzen	Natürliche Feinde schonen: Maulwurf, Spitzmäuse, Laufkäfer, Vögel; Boden locker halten.	Fallen auslegen: halbierte Kartoffeln oder Möhren; Salat als Fangpflanzen setzen.	-	Wenn die Salatpflanzen welken, vorsichtig ausgraben und Drahtwürmer fangen.
Engerlinge (Larven des Maikäfers) 	Abgeessene Wurzeln.	Salat, Erdbeeren, Jungpflanzen	Natürliche Feinde schonen: Stare, Spatzen, Igel, Maulwurf, Spitzmäuse; Boden öfter hacken und locker halten.	Knoblauch als Zwischenfrucht pflanzen; Salat als Lockpflanze verwenden.	-	Drei Jahre lebt der Engerling im Boden, im vierten Jahr fliegt der Maikäfer aus. Er tritt nur noch selten in Massen auf. Nicht umbringen!
Erbsenwickler 	Angebohrte Früchte, Kothäufchen in den Schoten, durch eine kleine Schmetterlingsraupe zerfressene Samen.	Erbsen und Bohnen	Der Flugzeit (Mai bis Juni) ausweichen durch frühe oder späte Aussaat.	Algenkalk streuen.	Pyrethrum-Präparate.	Abends spritzen, zweimal gegen Ende der Blütezeit; Erfolg fragwürdig, da Nachtfalter schwer zu erkennen sind im Dunkeln.
Erdbeerblütenstecher 	Rüsselkäfer legt Eier in Blütenknospe und sticht den Stängel an; Blütenknospen vertrocknen und fallen ab.	Erdbeeren, Himbeeren, Brombeeren	Mulchen, im Frühling mit Farnkraut.	Kranke Knospen entfernen; Rainfarm-Tee spritzen.	Niembaum-Präparate; Pyrethrum-Präparate.	Rainfarm-Tee nach der Ernte auf Pflanzen und Boden sprühen; Handelspräparate brauchen in der Regel nicht eingesetzt zu werden.

Biologischer Pflanzenschutz

Krankheit oder Schädling	Daran erkennen Sie den Schaden	Besonders gefährdete Pflanzen	Vorbeugende Schutzmaßnahmen	Hausgemachte Pflanzenschutz	Biologische Pflanzenschutz-Präparate im Handel	Anwendung
Erdflöhe 	Siebartig durchlöchernte Blätter.	Kreuzblütler: Kohl, Kohlrabi, Radieschen, Rettiche.	Boden feucht halten (bei Trockenheit beste Erdflöhevermehrung!); Mulchen; Mischkulturen (Salat, Spinat); Erdflohnetze (0,8x0,8 mm)	Wermut- oder Rainfarm-Brühe spritzen; Algenkalk oder Gesteinsmehl austreuen; blühende Ginstersäure zwischen den Reihen legen.	Niembaum-Präparate; Pyrethrum-Präparate.	Kräuterspritzungen zweimal wöchentlich bei Befall; die Pyrethrum-Mittel nur im Notfall.
Erdraupen (Eulenfalter-Larven) 	Die graubraunen dicken Raupen fressen nachts Wurzeln, Stängel u. junge Blätter; typisch: Ausgraben Tiere rollen sich zusammen!	Jungpflanzen von Salat und Kohl; außerdem Möhren, Schwarzwurzeln, Astern und andere Sommerblumen.	Erde um gefährdete Pflanzen öfter hacken; Raupen ausgraben und sammeln; Salat als Lockpflanzen setzen.	Rainfarm- und Wermut-Tee rund um die Pflanzen auf den Boden spritzen.	Bacillus-thuringiensis-Präparate	Alle Maßnahmen am besten abends, weil die Raupen im Dunkeln aus der Erde kommen.
Gespinstmotte 	Fraßschäden an Knospen und Blättern; Gespinste an den Blättern, in denen es von Räumchen wimmelt.	Apfel-, Quitten- und Pfäulenbäume, auch Weißdorn und Schlehen.	Vögel im Garten ansiedeln, Schlupfwespen schonen; auch Raubwanzen und Räupchen fliegen gehören zu den natürlichen Feinden.	Gespinnste heraus schneiden, Raupen abschüteln; mit scharfem Wasserstrahl abspitzen; Schmierseifen-Spiritus-Lösung sprühen.	Bio-Baumanstrich auf die Stämme streichen; Bacillus-thuringiensis-Präparate spritzen.	Bacillus-thuringiensis-Präparate bei akutem Befall spritzen, möglich: bewässern das Blattwerk dicht ist.
Gitterrost 	Pilzkrankung: orangefarbene Flecken auf der Blattoberseite, auf der Blattunterseite kleine Höcker mit faserigen »Gittern«.	Birnbäume (Zwischenwirte des Pilzes sind Zierwacholder!)	Wacholder beobachten, spindele- oder keulenförmige Verdickungen heraus schneiden; enge Nachbarn schneiden!	Schachtelhalm-, Farnkraut- oder Zwiebel-Knoblauch-Brühen als Stärkung.	Wacholder und Birnen vorbeugend mit Algen-Produkten spritzen.	Spritzungen nach 10-14 Tagen wiederholen.
Grauschimmel 	Grauer Schimmelbelag auf Blättern und Früchten; das Gewebe stirbt ab, es entstehen teilweise braune Flecken.	Trauben, Erdbeeren, Himbeeren, Salat, Gurken, Tomaten, Geranien, Gladiolen, Tulpen, Lilien, Narzissen, Alpenveilchen, Pfingstrosen.	Besondere Gefahr besteht in nassen Jahren; schwache Pflanzen werden zuerst befallen; regelmäßige Bodenbearbeitung, luftiger Stand, Mulchen, gesunde Sortenwahl; Überdüngung vermeiden.	Mit Schachtelhalm-Jauche und Brennnessel-Jauche gießen; mit Schachtelhalm-Brühe spritzen; Knoblauch als Zwischenkultur; kranke Pflanzenteile vernichten; Erdbeeren mit Stroh mulchen.	Algenpräparate; Neudo-Vital spritzen.	Am besten vorbeugend! Wichtig sind alle Maßnahmen, die gesundes Wachstum fördern; Grauschimmel ist ein Schwächeparasit!



Oben: Brokkolisprossen treiben immer wieder nach.
Unten: Rosenkohl schmeckt erst im Winter.

Brokkoli, Spargelkohl

Anbau: Der Brokkoli ist eine aparte grüne Variante des Blumenkohls – ein feines Gemüse ohne »Star-Allüren«. Sein Anbau lohnt sich auch in kleinen Gärten, weil die bläulich grünen, lockeren Blumen immer wieder nachwachsen. Bodenvorbereitung und Pflege sind die gleichen wie beim Kopfkohl. Säen Sie Brokkoli mit den Spätkohlsorten im April ins Freiland. Ende Mai/Anfang Juni setzen Sie die Pflanzen mit 50 × 50 cm Abstand auf das vorbereitete Beet.

Sorten: 'Grüner 'Calabrais'/'Calabrese' (früh, große Köpfe), 'Calinaro'.

Ernte: Die noch geschlossenen grünen Blumen werden mit einem fingerlangen Stück Stiel abgeschnitten. Diese Stiele schmecken wie Spargel! Passen Sie auf: Brokkoli schließt rasch in Blüte! Aus den Blattschalen treiben immer wieder neue Sprossen nach. Die Ernte beginnt je nach Sorte und Pflanzung im Juli und reicht bis spät in den Herbst.

Da Brokkoli einige Grad Frost unbeschadet übersteht, kann man oft noch im Winter die letzten Blumen schneiden. Unter einem Folientunnel dauert die Ernte noch länger. Sie können Brokkoli, wenn er im Überfluss reift, auch einfrieren. Das lohnt sich, weil der Spargelkohl reichlich Mineralstoffe und Vitamin C enthält.

Biologische Tipps und Mischkultur: Wie Blumenkohl.

Rosenkohl

Anbau: Auch der Rosenkohl gehört zu den feineren Verwandten innerhalb der deftigen Kohlfamilie. Er stellt die gleichen Ansprüche an den Boden und die Pflege. Sie müssen sich aber bei diesem Gemüse besonders vor einer Überdüngung hüten, denn Rosenkohl bringt sonst nur lockere Röschchen zustande, die nicht viel wert sind. Als ausgesprochene Nachkultur kann er gut nach Frühkartoffeln oder Erbsen

gepflanzt werden. Bis Mitte Juni soll der Rosenkohl allerdings ausgepflanzt sein, deshalb müssen Sie ihn von Mitte April bis Anfang Mai aussäen. Der Abstand der Setzlinge beträgt 50 × 50 cm. Im September sollten Sie die Spitzen der Pflanzen herausbrechen, damit die letzten Wachstumskräfte sich auf die Rosen konzentrieren.

Sorten: 'Fest und Viel' (altbewährte Sorte), 'Hilda Ideal' (gut zum Einfrieren, bewährte alte Sorte, winterhart), 'Idemar' (halbhoch), 'Rubine' (dunkelrote Röschchen, feiner Geschmack, nur bei Spezialisten, siehe Bezugsquellen).

Ernte: Rosenkohl ist in den meisten Gegenden winterhart. Er braucht sogar Frost, damit die Röschchen schmackhafter und zarter werden. Deshalb ernten Sie ihn möglichst immer im Freiland, denn er gehört zu den wenigen Gemüsen, die im Winter frische Vitamine in die Küche bringen. Nur in sehr kalten Landschaften müssen Sie die Pflanzen im Frühbeet oder an einer schützenden Wand einschlagen und mit Fichtenreisig abdecken. Sie können Rosenkohl auch einfrieren.

Biologische Tipps und Mischkultur: Düngen mit Vinasse oder Beinwelljauche bewirkt feste Rosen; Schädlingsabwehr und Nachbarschaften allgemein wie beim Kohl.

Grünkohl

Anbau: Dieser Winterkohl ist bescheidener in seinen Ansprüchen, bietet dafür aber einen besonders hohen Gehalt an Vitaminen und Mineralstoffen. Grünkohl gedeiht auch an halbschattigen Plätzen und kann gut nach Kartoffeln gepflanzt werden. Der Abstand beträgt 40 × 50 cm. Säen Sie ihn von Mai bis Juni aus, und verpflanzen Sie ihn nach und nach, sowie Platz auf den Beeten frei wird, von Juni bis Anfang August. Versorgen Sie das Beet vor der Pflanzung mit Kompost und einem organischen Dünger.

Sorten: 'Niedriger grüner Krauser', 'Halbhocher, grüner Krauser', 'Lerchenzungen'/'Hamburger

Markt' (schmale Blätter), 'Hoher roter Krauser', 'Nero di Toscana' (wohlschmeckender italienischer Palmkohl).

Ernte: Grünkohl ist winterhart und bleibt im Freiland; er braucht ebenso wie Rosenkohl den ersten Frost, damit er besser schmeckt. Ernten Sie zuerst die unteren Blätter und zuletzt das Herz. Im Frühling bilden sich am Stamm noch einmal zarte Sprossen.

Biologische Tipps und Mischkultur: Wie beim Kopfkohl.

Chinakohl und Pak-Choi

Anbau: Der zarte chinesische Weißkohl hat eine sehr kurze Wachstumszeit von nur 10 bis 12 Wochen. Er darf erst in der zweiten Julihälfte ausgesät werden, Nachsaaten sind bis Anfang August möglich. Frühere Aussaaten schließen leicht, weil es sich um eine Kurztagspflanze handelt. Säen Sie den Chinakohl auf einem abgemieteten Beet in Reihen mit 30 cm Abstand und lichten Sie später die Pflanzen so aus, dass sie 25 cm auseinander



Der Grünkohl ist ein vitaminreiches Gemüse, das Frost und Schnee erträgt.

stehen. Kompost und ein rasch wirkender organischer Dünger, wie zum Beispiel Hornmehl, dienen als Bodenvorbereitung. Sorgen Sie auch immer für genügend Feuchtigkeit. Schützen Sie die Pflanzen im Spätherbst durch Folientunnel!

Ein »lockerer« Verwandter des Chinakohls ist der Pak-Choi. Dieser chinesische Senfkohl bildet keine geschlossenen Köpfe. Glänzende grüne Blätter und breite weiße Rippen sind charakteristisch für die Pflanzen. Die Kultur gleicht der des Chinakohls.

Sorten: Chinakohl: 'Auslese (SAT 36)', 'Atsuko', 'Granat'.

Pak-Choi: 'White Celery Mustard', 'Ping'. **Ernte:** Chinakohl kann bis zu -5 °C im Garten bleiben. Später können Sie ihn im Keller in Sand oder auch in Zeitungspapier einschlagen. Vorher die äußeren Blätter entfernen. Chinakohl ist ein Mittelding zwischen Gemüse und Salat. Er ist gesund, delikat und bläht weniger als die anderen Kohlgemüse. Bereiten Sie ihn, ebenso wie Pak-Choi, roh als Salat oder zart gedünstet zu.



Sehr attraktiv wirken rote Grünkohlensorten mit dunkelroten, krausen Blättern.

Biologische Tipps und Mischkultur: Schützen Sie die Pflanzen vor Schnecken und Erdflühen durch die in der Tabelle auf Seite 133 beschriebenen Maßnahmen gegen die Käfer und durch die Schnecken Tipps auf Seite 128. Gute Nachbarn sind Möhren, Salate und Spinat.

Kohlrabi

Anbau: Sie sind die Leichtgewichte in der behäbigen, deftigen Kohlfamilie und brauchen kein eigenes Beet. Kohlrabi sind überall willkommene »Lückenbüßer« und Zwischenfrüchte. Sie benötigen weniger Nährstoffe als die großen Kohlköpfe und kommen auch als Mittelzehrer – ähnlich wie Salat – über die Runden. Säen Sie öfter kleine Portionen aus, dann können Sie immer frische zarte Knollen ernten. Genügend Wasser ist wichtig, sonst werden die Früchte holzig. Die ersten Kohlrabi reifen schon unter Folien. Setzen Sie frühe Sorten auf 25 × 30 cm und späte Sorten auf 30 × 40 cm Abstand. Pflanzen Sie nicht zu tief!



Breite weiße Rippen kennzeichnen den chinesischen Senfkohl Pak Choi.



Schmuckkörbchen, Kosmee

Cosmos

Merkmale: Aus der Familie der Korbblütler stammen diese altbekannten Sommerblumen. Sie wirken zierlich trotz ihrer Höhe. Die schlichte Schönheit der offenen Blütenkörbchen wird durch das fein gefiederte Laub noch unterstrichen. Kosmeen gehören zu den anmutigsten Garten- und Vasenblumen. Sie blühen weiß, rosa und weinrot. Neue Züchtungen leuchten tief orangefarben.

Kultur: Aussaat von April bis Mai ins Freiland. Verpflanzen mit 30–40 cm Abstand. Höhe 100–150 cm. Blütezeit Juni bis November. Schmuckkörbchen sind anspruchslose, reichblühende Pflanzen, die auch noch im Halbschatten gedeihen.

Arten und Sorten: *Cosmos bipinnatus*: 'Sensation' (Farb-Mischung), 'Sea-Shell' (trichterförmig eingerollte Blütenblätter, verschiedenfarbig), 'Sonata' (Mischung und Einzelfarben), 'Daydream' (weiß-rosa Farbenspiel).

Cosmos sulphureus (kleinblütige Art in Gelborange-Tönen blühend): 'Rabattengold', 'Lichterfest', 'Brightness Mischung'.

Besonderer Tipp: Kosmeen bringen mehr Blüten, wenn sie nicht zu reichlich ernährt werden. Sie passen gut zum naturgemäßen Garten.



Skabiose, Nadelkissen

Scabiosa atropurpurea

Merkmale: Skabiosen gehören zu den Kardengewächsen. Die dicht gefüllten »Blütenkissen« auf langen Stielen sind rosa, lila oder dunkelpurpur gefärbt. Sie eignen sich gut zum Schnitt.

Kultur: Aussaat ab März ins Frühbeet, ab Ende April ins Freiland. Später mit 25–30 cm Abstand verpflanzen. Höhe je nach Sorte 40–90 cm. Blütezeit Juli bis November. Skabiosen lieben volle Sonne und durchlässigen, kalkhaltigen Boden.

Sorten: Prachtmischungen.

Besonderer Tipp: Pflanzen Sie Skabiosen in Gruppen.

Sommerfuchsie, Mandelröschen

Clarkia unguiculata (C. elegans)

Merkmale: Die Sommerfuchsie ist mit den Atlasblumen verwandt und stammt aus der gleichen Familie der Nachtkerzengewächse. Die bezaubernden Blüten erinnern an kleine, gefüllte Röschen, deshalb werden sie auch **Mandelröschen** genannt. Sie sind weiß, rosa, rot und lila gefärbt. Ganz reizende Sommerblumen für Gartenbeete und bunte Sträucher.

Kultur: Aussaat von März bis Mai direkt ins Freiland. Auch Herbstsaat ist möglich. Sie muss über Winter mit Fichtenreisig zugedeckt werden. Verpflanzen auf 25 cm Abstand. Höhe 40–60 cm. Blütezeit Juni bis September. Klarkien gedeihen auch in kühlen Sommern gut. Sie dürfen nicht zu stark gedüngt werden und vertragen auch Halbschatten.

Sorten: Prachtmischungen.

Besonderer Tipp: Pflanzen Sie Sommerfuchsen zusammen mit Atlasblumen, einjährigem Schleierkraut und Jungfer im Grünen. So entstehen anmutige Blütenmischungen für Romantiker. Zum Schnitt säen Sie die Blumen auf ein Extrabeet.

Sommerphlox

Phlox drummondii

Merkmale: Eine blütenreiche Pflanze aus der Familie der Sperrkrautgewächse. Der niedrige einjährige Phlox blüht in zahlreichen rosa, roten und lila Farbabstufungen, oft zweifarbig mit »ausdrucksvollen Augen«.

Kultur: Aussaat ab März ins Frühbeet oder ab April ins Freiland. Pflanzabstand 15 cm. Höhe je nach Sorte 20–40 cm. Blütezeit Juni bis Oktober. Rückschnitt fördert neue Blüten.

Sorten: 'Sternenzauber' (Zwergmischung), 'Petticoat' (niedrige Mischung, Sternblüten), 'Nana Blue' (blau, niedrig), verschiedene Mischungen.

Besonderer Tipp: Farbenprächtiger Boden-decker für viele Zwecke. Bei Sommerhitze muss Phlox reichlich gegossen werden. Er verträgt aber Wärme und sandige Böden besser als Kälte, Nässe und schwere Böden.

Sonnenblume

Helianthus annuus

Merkmale: Die »goldenen Riesen« im Sommergarten gehören zur Familie der Korbblütler. Sie machen sich nützlich, wenn die Kerne zur Ölgewinnung verwendet werden. Im Ziergarten sind die Sonnenräder ein prachtvoller Blickfang. Verzweigte Sorten liefern herrliche Schnittblumen in Gold und Rotbraun. Es gibt hohe und niedrige, gefüllte und einfache Züchtungen. Sonnenblumen drehen sich den ganzen Tag und wenden ihr »Gesicht« immer dem großen Gestirn zu, dessen Namen sie zu Recht tragen.

Kultur: Ab April werden die großen Samenkörner im Freiland ausgesät. Später auf 40–60 cm Abstand auslichten. Höhe 0,5–3 m. Blütezeit Juli bis Oktober. Sonnenblumen gedeihen auch in großen Kübeln. Sie sind gewaltige Nährstoffressourcen und brauchen deshalb guten Boden und reichlich Dünger.

Sorten: 'Abendsonne' (braunrote Mischung), 'Goldener Neger' (goldgelb mit dunkler Mitte, 2,5 m), 'Hohe Sonnengold' (goldgelb, gefüllt, 1,5 m), 'Teddybär' (dicht gefüllt, 40 cm), 'Helios' (goldgelb mit brauner Mitte), 'Ring of Fire' (rote Mitte, gelbe Spitzen, 1,2 m), 'Velvet Queen' (rotbraun-bronzefarbig, 1,8–2 m).

Besonderer Tipp: Aus hohen Sonnenblumen können Sie wunderschöne einjährige Hecken pflanzen, die schnell Sichtschutz bieten: zum Beispiel am Kompostplatz oder am Zaun von Neubaugrundstücken.

Sonnenhut

Rudbeckia hirta

Merkmale: Die typischen Korbblütler besitzen einen strahlenförmigen Blütenkranz, der um einen kegelförmigen dunklen Mittelpunkt angeordnet ist. Die einjährigen Sonnenhüte wirken wie kleine Schwestern der Sonnenblumen. Sie liefern wunderbare haltbare Schnittblumen in warmen Gelb-, Rost- und Brauntönen.

Kultur: Aussaat im März ins Frühbeet oder ab April ins Freiland. Pflanzabstand 30–40 cm. Höhe 60–90 cm. Blütezeit August bis Oktober. Keine besonderen Ansprüche.

Sorten: 'Marmalade' (orangegelb), 'Sonora' (gelb mit braunem Ring, nur 35 cm), 'Maya' (dichtgefüllt, goldgelb, niedrig), 'Autumn Colours' (gelb-braunes Farbenspiel), 'Indian Summer' (goldgelbe große Blumen, hoch prämiert).

Besonderer Tipp: Unter günstigen Bedingungen überwintern die Pflanzen und blühen ein zweites Jahr.

Spinnenpflanze

Cleome hassleriana, C. spinosa

Merkmale: Dieses Kaperngewächs war schon einmal zu Urgroßmutterns Zeiten groß in Mode. Jetzt ist die attraktive Pflanze wieder überall zu haben. Die aparten Blütenstände mit den überlangen Staubgefäßen wirken sehr dekorativ. Sie sind rosa, lila oder weiß gefärbt.

Kultur: Im Frühbeet oder im Haus ab März aussäen. Pikieren und abhärten. Ab Mitte Mai mit 40–50 cm Abstand nach draußen pflanzen. Höhe 90–100 cm. Blütezeit Juli bis September. Möglichst geschützter, warmer Standort; volle Sonne und reichliche Nährstoffversorgung sind Voraussetzung für gutes Gedeihen und reiche Blüte.

Sorten: Mischungen; 'Violettkönigin', 'Kirsch-königin' (rosa).

Besonderer Tipp: Pflanzen Sie die exotisch wirkenden großen Blütenpflanzen als einzelne Gruppe oder in Kübel. Gießen Sie öfter mit Brennnessel-Jauche.



Oben: Zu den Prachtgestalten des Sommergartens gehören die Sonnenblumen, die ihre »Gesichter« der Sonne zuwenden.

Unten: Die Sonnenhut-Sorte 'Sonora' leuchtet in warmen spätsommerlichen Farbtönen.

Oben: Schmuckkörbchen, deren Blüten auf hohen, schlanken Stielen stehen, gehören zu den anmutigsten Garten- und Vasenblumen.

Unten: Skabiosen wachsen gern in der Sonne. Sie verschenken ihre haltbaren Blumen bis spät in den Herbst.

Dauerhafter Gartenschmuck: die Ziersträucher

Sträucher und Bäume bilden das Gerüst einer Gartenanlage. Sie gliedern den Raum, setzen Akzente und sorgen für Dauer und Beständigkeit im kurzweiligen Auf und Ab der Blütenpflanzen. Wählen Sie Ihre Ziersträucher sorgfältig aus. Sie müssen der Größe des Gartens ebenso angepasst sein wie dem Klima und den Bodenverhältnissen. Halten Sie sich bei der Pflanzung stets vor Augen, welche Ausmaße der erwachsene Strauch haben wird, und fragen Sie sich, ob er in ein paar Jahren noch genügend Platz hat, um seine Zweige ungehindert ausbreiten zu können.

Der beste Platz

Der Standort muss, wie bei der Pflanzung von Obstbäumen, rechtzeitig vorbereitet werden. Bei Neubaugrundstücken, deren Böden oft durch schwere Baumaschinen misshandelt und verdichtet sind, empfiehlt sich auf jeden Fall als erste Vorbereitung eine tief wurzelnde Gründung. Sonst genügen die bodenverbessernden Methoden des naturgemäßen Gartens, die in diesem Buch ausführlich beschrieben sind: Kompost und Mulchen. Die Ziersträucher brauchen keine intensive Düngung. Außer der Humusanreicherung sind

grobe Hornspäne eine gute ausgleichende Nahrungsquelle für Gehölze.

Beim Kauf in der Baumschule müssen Sie unterscheiden zwischen Sträuchern, die mit »nackten« Wurzeln geliefert werden, und solchen, die einen Wurzelballen besitzen oder sogar in ein Ballentuch eingeschlagen sind. Solche Ballenware lässt sich natürlich problemlos verpflanzen, sie ist aber auch teurer.

Mit Sorgfalt pflanzen

Die beste Pflanzzeit für Laub abwerfende Gehölze beginnt im Herbst, sobald die Blätter fallen – etwa im Oktober. Sie dauert bei offenem Wetter bis weit in den November. Auch im zeitigen Frühling können Sie von März bis April die meisten Sträucher noch pflanzen. Immergrüne Laubgehölze und Nadelgehölze verpflanzt man, sobald ihr Neutrieb abgeschlossen ist, von August bis September. Sie müssen unbedingt noch im Herbst fest einwurzeln, denn als »Grünen« schalten sie über Winter ihren Stoffwechsel nicht ab. Nahrungsaufnahme und Schutz vor Verdunstung funktionieren aber nur, wenn auch das Wurzelsystem arbeitet.

Heben Sie eine reichlich große Pflanzgrube aus, in der sich alle Wurzeln bequem ausdehnen können. Daneben muss noch Raum bleiben für die lebenswichtigen Faserwurzeln, die sich bald nach dem Umsetzen ausbreiten sollen. Der Strauch muss genauso tief gepflanzt werden, wie er in der Baumschule stand. Auf keinen Fall dürfen Sie ihn bis über den Hals zuschütten. Bei Ballenpflanzen ist das nicht schwierig. Sie dürfen nur nicht vergessen, das Ballentuch aufzuschneiden. Freie Wurzeln müssen vor dem Pflanzen mit einem scharfen Messer eingekürzt werden. Die Schnittfläche soll nach unten weisen. Proportional dazu werden die oberirdischen Pflanzenteile, die Zweige, zurückgeschnitten – etwa



Rückschnitt bei der Pflanzung: Die Zweige werden um ein Drittel bis um die Hälfte zurückgenommen, schwache Triebe ganz entfernt. Auch die Wurzeln werden etwas gekürzt.

um ein Drittel bis um die Hälfte. So ist das Gleichgewicht wieder hergestellt.

Pflanzen Sie möglichst an einem trüben Tag und tauchen Sie die Wurzeln in einen Lehm-brei (siehe Seite 230). Sie dürfen niemals an der Luft trocken werden. Die mit Kompost vermischte Erde wird nun wieder in die Grube gefüllt und anschließend vorsichtig festgetreten. So entsteht ein enger Kontakt zwischen Wurzeln und Erdreich. Dann gießen Sie kräftig an.

Schneiden mit Herz und Verstand

Der Pflegeschnitt im Laufe der folgenden Jahre kann je nach Gehölzart sehr unterschiedlich sein. Bei der Beschreibung der einzelnen Pflanzen wird auf besondere Maßnahmen hingewiesen. Als allgemeine Orientierungshilfe können Sie sich einprägen: Ein Strauch wächst, wenn er am richtigen Ort steht und genügend Platz hat, von Natur aus meist harmonisch. Der Aufbauschnitt findet bereits in der Baumschule statt.

Der Gärtner sollte nur darauf achten, dass vertrocknete Zweige und Äste, die nach innen wachsen, oder solche, die sich kreuzen, stets im Frühling herausgeschnitten werden. Der Strauch soll im Ganzen gut proportioniert und

luftig aufgebaut sein. Altes Holz wird, wenn es entfernt werden muss, tief am Boden abgesägt. Sie erkennen es an der dunklen Rindenfärbung.

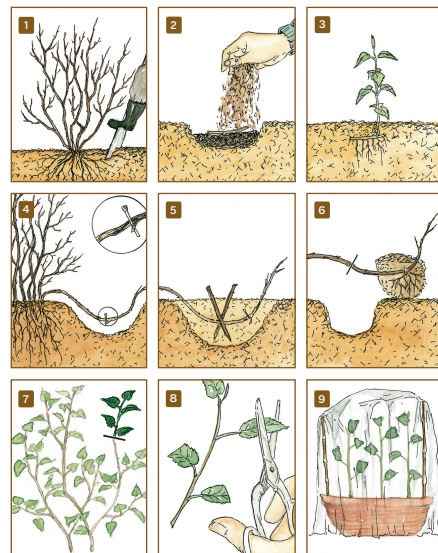
Das Grundprinzip heißt also: Auslichten. Sehr alte oder verwilderte Sträucher können Sie verjüngen, wenn Sie sie ausnahmsweise radikal bis kurz über den Boden zurückschnei-

den. Sie bilden dann noch einmal kräftige junge Triebe. Nach 2-3 Jahren haben sie sich so gut erholt, dass sie auch wieder üppig blühen.

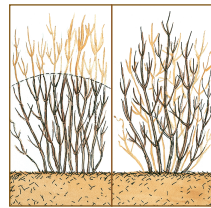
Manche Gehölze verlangen einen individuellen Schnitt, wenn sie gesund gedeihen und reich blühen sollen. Besondere Tipps finden Sie deshalb in den folgenden Porträts.



Pflanzung eines Sträuchers: Die Grube so tief und breit ausheben, dass alle Wurzeln reichlich Platz haben. Nicht tiefer setzen, als der Strauch vorher stand bzw. Besonderheiten beachten und mit guter Erde auffüllen (1). Zum Schluss wird der Boden vorsichtig festgetreten (2) und angegossen (3).



Verjüngung der Ziersträucher: Wurzelstecklinge in der Ruhezeit abtrennen und etwa 7 cm tief in die Erde legen (1-3). Für Absenker biegen Sie einen jungen Trieb im Frühling zu Boden (4). Einschnitten, in die Schnittstelle ein Streichholz klemmen, mit Stöcken befestigen und in Erde betten, bis sich Wurzeln gebildet haben (5, 6). Blattstecklinge werden vom jungen Holz geschnitten (7). Kürzen Sie die Blätter ein, um die Verdunstungsfläche zu verringern (8). Unter einer Folienabdeckung treiben die Stecklinge bald Wurzeln (9).



Der Strauch links wurde sinnlos »abgesägt«. Rechts: richtiges Auslichten eines Zierstrauchs. Alte Triebe werden tief am Boden weggenommen.

JULI

Zwischen Erntekorb und Hängematte

Das Gartenjahr hat seinen sommerlichen Höhepunkt erreicht. Die Beete quellen über mit Gemüse, Obst und Blumen. Ernten und Vorräte anlegen heißt jetzt die Devise. Gießen Sie aber nicht nur die Früchte Ihrer Arbeit, sondern auch die Schönheit der Sommertage.

Gemüsegarten

Säen und Pflanzen auf abgeernteten Beeten

Manches Beet wird nun nach der Ernte frei. Es gibt wieder Platz für späte Aussaaten. Anfang Juli ist der allerletzte Termin für Buschbohnen. Außerdem können Sie jetzt noch Möhren, Winterrettich, Radieschen, Rote Bete, Gemüsesellerie, Spinat, Schnittsalat und Zuckerhutsalat aussäen. Chinakohl darf erst ab Mitte Juli gesät werden, weil er sonst früh in Blüte schießt. Gegen Ende des Monats ist dann die Frühlingszwiebel-Aussaat an der Reihe. Wer noch Vorräte von vorgezogenen Pflanzen hat, der kann jetzt überall die Erntelücken

füllen mit Endivien, Eissalat, Bindsalat, Kohlrabi, Grünkohl, Wirsing und Blumenkohl. Beete, die Sie nicht mehr bepflanzen möchten, säen Sie jetzt mit Gründüngung ein.

Nahrungsnachschub

Noch gibt es zahlreiche Gemüse, die wachsen und Früchte ansetzen, unter ihnen viele Starkzehrer. Sie alle brauchen jetzt noch kräftigen Nahrungsnachschub. Gießen Sie Brennesseljauche an Tomaten, Zucchini, Gurken, Gemüsepaprika, Sellerie, Lauch und alle Kohlrarten. Auch Rhabarber und Spargel sind für eine flüssige Düngung dankbar. Ebenso brauchen die Gemüse in Töpfen und Kisten eine regelmäßige Nachdüngung.

Mulchen und gießen

In diesen Hochsommerwochen muss der Gärtner mit Hitze und Trockenheit rechnen. Mulchen Sie Ihre Beete und Gefäße mit Obst und Gemüse, solange die Erde noch feucht ist. Die schützende Bodendecke muss immer wieder nachgestreut werden, sobald sie verrottet ist. Außer Grasschnitt können Sie auch zerkleinerte Brennnesseln, Beinwellblätter und ausgerissenes Unkraut verwenden. Die Mulchschrift hält den Boden lange feucht und locker. Sie unterdrückt auch den Unkrautwuchs.

Wenn es in heißen Zeiten dennoch nötig wird zu gießen, dann ist es sinnvoll, gründlich zu wässern, direkt in den Wurzelbereich der Pflanzen. Dieser Wasservorrat reicht dann für zwei bis drei Tage.

Volle Erntekörbe

Laufend können Sie jetzt Bohnen, Erbsen, Gurken, Salat, Zucchini, Karotten und Spinat ernten. Auch frühe Kohlrarten, Frühlingszwiebeln und Zuckermais sind schon reif zum Probieren. Am besten schmecken diese Gartendelikatessen, wenn sie ganz frisch in die Küche wandern. Aber natürlich lohnt es auch, einen Teil des Gemüses einzufrieren oder in Steinguttopfen einzulegen.

Kräutergarten

Winterkräuter säen – Sommerkräuter ernten

Ab Ende Juli werden die zweijährigen Kräuter ausgesät, die über Winter grün bleiben. Zu ihnen gehören Petersilie, Löfelfkraut, Barbarakraut, Winterportulak und Kümmel. Viele Kräuter haben jetzt den Höhepunkt ihrer Entwicklung erreicht. Sie sind reich an Würzkraft und Heilwirkung. Kurz vor oder während der Blüte werden die meisten Sommerkräuter zum Trocknen geerntet. Zeit ist es jetzt für Zitronenmelisse, Estragon, Ysop, Eiberraut, Beifuß, Bohnenkraut, Origano und Majoran. Vom Koriander ernten Sie die bräunlichen Samenkörner. Kräuter werden an einem schattigen, nicht zu heißen Ort zum Trocknen aufgehängt.

Obstgarten

Sommerwarme Beerenerte

Greifen Sie zu – jetzt reifen überall die Beerenfrüchte! Von Himbeeren, Johannisbeeren und Stachelbeeren können Sie immer wieder im Vorübergehen naschen. Wo die Fülle zu groß ist, lohnt es sich, die vitaminreichen Beeren

einzufrieren oder Marmelade daraus zu kochen. Da auch die Vögel reife Beeren lieben, ist es oft nötig, Netze über Sträucher und Kronenbäumchen zu hängen. Schließen Sie diese luftigen Hüllen immer so dicht, dass keine Vögel hindurchschlüpfen und sich im Inneren verheddern können. Obstbäumen und Beerensträuchern in Töpfen werden alle paar Wochen flüssig gedüngt.

Sommerschnitt

Nach der Ernte werden abgetragene Himbeerruten tief am Boden abgeschnitten, außer den zweimaltragenden Sorten, die im Herbst noch mal Beeren ansetzen. Johannis- und Stachelbeeren können Sie nach der Ernte auslichten. Junge Brombeerräucher müssen Sie binden und leiten. Die Geiztriebe in den Blattachsen werden bis auf zwei Blätter eingekürzt.

Pflege der Erdbeeren

Die Ernte auf dem Erdbeerbeet geht im Juli zu Ende. Anschließend können Sie das Laub zurückschneiden, dann treiben neue, gesunde Blätter aus. Jetzt müssen die Pflanzen auch gedüngt werden, damit Sie bis zum Herbst noch kräftig wachsen und neue Blütenansätze ausbilden. Von den markierten Mutterpflanzen können Sie die ersten Kindel abnehmen und auf ein neues Erdbeerbeet versetzen.

Kirschenerte und Sommerschnitt

In diesem Monat reifen vor allem die Kirschen, in warmen Lagen auch Pfirsiche, Aprikosen und frühe Apfelsorten. Wenn Sie die Ernte bewältigt haben, können Sie die Bäume auslichten. Im Sommer werden vor allem zu dicht wachsende Äste im Inneren der Krone weggenommen, damit die Bäume wieder Luft und Licht bekommen. Schnittwunden verheilen rascher als im Winter! Wichtig ist der Sommerschnitt vor allem bei den Schattenmorellen. Sie tragen am einjährigen Holz, das sich nach dem Rückschnitt bildet.

Ziergarten

Aussaatzzeit für Zweijährige und Stauden

Bereits in der ersten Juliälfte sollten die zweijährigen Sommerblumen ausgesät werden. Sie können sich dann bis zum Herbst noch kräftig entwickeln. Streuen Sie die Samen direkt auf ein Saatbeet im Freiland, ins Frühléet oder in Schalen im Gewächshaus. Zu den zweijährigen Blumen zählen auch viele Schönheiten aus dem Bauerngarten: Bartnelken, Goldlack, Stockrosen, Marienglockenblumen, Fingerhüte und Königskerzen. Halten Sie diese Aussaaten bei sommerlicher Hitze immer gleichmäßig feucht. Viele Zweijährige samen sich reichlich von selbst aus. Dann müssen Sie sie nur gewöhnen lassen und rechtzeitig an passende Plätze umsetzen. Auch einige Stauden säen sich leicht selbst aus. Ernten Sie Samen und säen Sie selbst aus! Probieren Sie es einmal mit Akeleien, Staudenmonarda, pfirsichblättrigen Glockenblumen, Lupinen und Iris.

Iris und Pfingstrosen pflanzen

Nach der Blüte ist die Pflanzzeit für Iris und Pfingstrosen am günstigsten. Jetzt können Sie auch alte, verkahite Schwellenhorste ausgraben und teilen. Neu eingepflanzt werden die jungen Außentriebe. Die Blätter schneiden Sie vorher etwas zurück. Alte Pfingstrosenbüsche sollten dagegen möglichst nicht mehr versetzt werden. Staudengärtnerreien, die ein größeres Sortiment von Iris und Pfingstrosen führen, versenden ihre Pflanzen ab Juli. Bestellen Sie rechtzeitig.

Pflegetechniken

In diesen Sommerwochen ist es wichtig, bei Stauden und einjährigen Blumen regelmäßig alle verwelkten Blüten abzuschneiden. Jeder Samensatz kostet Kraft und verhindert die Bildung neuer Knospen. Auch Balkonblumen

und Kübelpflanzen müssen ausgeputzt werden. Wichtig für eine möglichst lange Blütendauer ist auch die Versorgung mit genügend Nährstoffen in dieser sommerlichen Hauptwachstumszeit. Balkonblumen und Kübelpflanzen müssen in ihren begrenzten Gefäßen jede Woche einmal mit Flüssigdünger versorgt werden. Stauden und Rosen bekommen noch einmal eine Portion organischen Vorratsdüngers.

Mähen und schneiden

Die Abstände beim Mähen können nun länger werden. Schneiden Sie das Gras nicht zu kurz. In längeren Hitzeperioden vertrocknen die Halme leicht. In diesem Monat wird auch die hochgewachsene Blumenweise gemäht. Am besten wäre für diese Arbeit eine Sense. Falls Sie in Ihrer Laubhecke noch Vogelstester mit Jungen entdecken, müssen Sie mit dem Schnitt warten. Niedrige „unbewohnt“ Hecken, wie Berberitzen, können Sie schon früher schneiden.

Naturgemäßer Pflanzenschutz

- Bei **Kraut- und Knollenfäule** an Kartoffeln oder Kraut- und Braunfäule an Tomaten alle kranken Blätter sofort entfernen. Vorbeugend mit Magermilch, Schachtelhalm-Brühe oder Knoblauch-Zwiebelschalen-Tee spritzen. Foliendächer schützen Tomaten vor Nässe.
- Schachtelhalm-Brühe vorbeugend gegen **Pilzinfektionen** spritzen.
- Bei **Fruchtmotilie** alle kranken Früchte sammeln und vernichten.
- Bei **Zweigmonillia** die erkrankten Zweigspitzen abschneiden und verbrennen.
- Vorbeugend gegen die **Himbeerrutenkrankheit** alle abgetragenen Himbeerruten abschneiden.
- **Wellpappstreifen** an den Stämmen werden abgenommen und verbrannt.



Ernten Sie Sommerkräuter für den Winter.



Jetzt werden die Beerenfrüchte reif.



DAS STANDARDWERK

für umweltbewusste Gärtnerinnen und Gärtner

Ein schöner und ertragreicher Garten – und das ganz ohne chemische Düngemittel und Pestizide? Als Wegbereiterin des biologischen Gärtnerns erklärt Marie-Luise Kreuter die Grundlagen und Techniken des Biogärtnerns im Nutz- und Ziergarten. Ein unverzichtbares Nachschlagewerk für alle, die nachhaltig gärtnern möchten – egal ob Einsteiger oder erfahrene Hobbygärtner.

DER GARTEN IM GLEICHGEWICHT: Die wichtigsten Grundlagen und praktischen Methoden des Biogärtnerns – ergänzt durch Videos zu den Basistechniken

OBST UND GEMÜSE, KRÄUTER UND ZIERPFLANZEN IM PORTRÄT:
Mit hilfreichen Tipps zu Pflanzung, Pflege und bewährten Sortenempfehlungen

BIOGÄRTNERN AUF KLEINSTEM RAUM: So lassen sich die Prinzipien des Biogärtnerns auch auf Balkon und Terrasse umsetzen

DAS GARTENJAHR IM ÜBERBLICK: Der praktische Arbeitskalender fasst Monat für Monat die wichtigsten Aufgaben im Nutz- und Ziergarten zusammen

Lernen Sie, wie Sie mit Ihrem Garten einen Beitrag zum ökologischen Gleichgewicht leisten. Üppige Pflanzenpracht, gesundes Obst und Gemüse und das gute Gewissen, das Beste für sich und die Umwelt zu tun:

Biogärtnern lohnt sich!



WG 421 Garten
ISBN 978-3-8338-9730-6



€ 36,00 [D]

www.gu.de